

Europa

Die schwere Erblast des Abendlandes

Autor: Walter Gutdeutsch

Unsere Welt ist geprägt vom Einfluss des Abendlandes im weiteren Sinn, also Europas, der USA und des europäischen Russlands. Wie beeinflusste das Abendland die anderen Kontinente? Die Antwort fällt nicht unbedingt zu unseren Gunsten aus ...

Wir sprechen von den Segnungen der abendländischen Gesellschaft mit ihrer hochentwickelten Wissenschaft und Technologie, von den Erleichterungen unseres Lebens durch Komfort und Automatisierung, und nicht zuletzt von einer der großartigsten Leistungen des abendländischen Geistes: Menschenrechte und Freiheit, die unsere Demokratien dem Menschen garantieren. Eigentlich könnten wir stolz sein auf unser Abendland, vor allem auf das letzte Jahrhundert.

Doch gerade das letzte Jahrhundert hat an Gewalttätigkeit alle seine Vorgänger übertrifft. Es war ein Jahrhundert der großen Menschheitskatastrophen. Spielen wir nicht Vogel Strauß: Unser Abendland hat eine schwere Erblast zu tragen. Wir müssen den weltweiten katastrophalen Auswirkungen abendländischer Gesinnung ins Auge schauen, ohne fatalistisch zu werden. Die Fakten der folgenden fünf Kapitel sprechen für sich.

1. Weltkriege, Nationalsozialismus und Kommunismus

Der vier Jahre des Ersten Weltkrieges bescherten 8,5 Millionen Gefallene, die sechs Jahre des Zweiten Weltkrieges 55 Millionen Tote.

Allein die 26 Jahre Terror des Nationalsozialismus zwischen 1919 und 1945 ergeben eine Bilanz von rund 25 Millionen Toten.

Die sozialistische und kommunistische Bewegung im 19. Jahrhundert kämpfte damals zu Recht gegen die Ausbeutung der Arbeiter durch die Exzesse der Industriellen Revolution. Golo Mann äußert sich jedoch kritisch über Karl Marx in seinem Buch „Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“: *„Er war (...) geistreich (...). Aber er zwang seinen Geist auf eine einzige enge Bahn. Er nahm Partei. Er schuf eine Partei. Er wollte die Weltgeschichte mit seinem Geist bezwingen, sie auf die Bahn zwingen, die sein eigener Geist nahm.“*

Die 87 Jahre jenes Kommunismus zwischen 1914 und 1991 führten zu einem „Klassen-Genozid“, der in seiner Barbarei dem „Rassen-Genozid“ der Nazis an Quantität übertrumpfte. Häufig werden Verbrechen des Leninismus und Stalinismus von den Diktaturen Mao Tse-Tungs, Kim Il-Sungs, Pol Pots in fast der gleichen Weise reproduziert. Die erschütternde Bilanz eines knappen Jahrhunderts Kommunismus kommt der Zahl von 100 Millionen Toten nahe, wie das viel diskutierte „Schwarzbuch des Kommunismus“ detailliert nachweist.

Heute befindet sich der Kommunismus, ein abendländisches „Produkt“, auf vier Kontinenten, mit schrecklichen Folgen für Millionen von Menschen. Doch da diese Länder weit von uns entfernt sind und da die vorherrschende Mentalität der Einwohner Europas einem individualistischem Neo-Biedermeier entspricht, nehmen wir es gar nicht so wahr – es betrifft uns ja nicht ...

2. Weitere Kriege des 20. Jahrhunderts

Seit dem Zweiten Weltkrieg wurden weltweit rund 180 Kriege ausgefochten. Über 40 Konflikte sind derzeit akut: als Bürgerkriege, Guerillakämpfe und Grenzscharmützel. Reguläre Schlachten sind selten. Denn Kriege werden nicht mehr erklärt und gehen nicht mehr zu Ende. Allein in den letzten 50 Jahren sind weit über drei Millionen (!) Menschen auf diese Weise ums Leben gekommen¹.

Vielfach sind diese „Kriege“ Spätfolgen der aggressiven Expansions- und Kolonialpolitik des Abendlandes. Denn die „Kultur“ der christlichen und politisch-wirtschaftlichen „Missionare“ zerstörte die religiösen, sozialen

¹ Dieser Artikel wurde 2001 verfasst.

und wirtschaftlichen Sitten der eroberten Länder. Das Christentum war somit nicht Kulturbringer, sondern Kulturzerstörer.

Ich würde Ihnen liebend gerne das Gegenteil berichten, zum Beispiel dass der Frieden, die christliche Nächstenliebe und die Einhaltung der Menschenrechte weltweit im Vormarsch sind. Dies trifft vielleicht teilweise auf die Länder Westeuropas zu, welche – wie gesagt, teilweise – zumindest 55 Jahre keine Kriege untereinander führen. Das ist eine großartige Leistung. Aber seien wir nicht europazentrisch. Die Welt, die der abendländische Geist mitprägte, schaut absolut anders aus.

3. Die globale Umweltzerstörung

Als Folge der Klimaveränderungen stieg die Anzahl großer Naturkatastrophen (Dürren, Überschwemmungen, Stürme) mit vielen Hunderttausenden Toten in den letzten 40 Jahren auf das Dreifache. Tendenz steigend. Nach Untersuchungen der UNO im Jahre 1999 ist in den letzten 150 Jahren in vielen Regionen die Hälfte des fruchtbaren Ackerbodens verloren gegangen. Die augenscheinlichen Ursachen sind Überdüngung, Überweidung, nicht angepasster Ackerbau und Abholzung. Doch die wahre Ursache ist skrupelloses Profitdenken. Wussten Sie beispielsweise, dass MacDonaldis in Brasilien Riesen-Plantagen „aufgekauft“ hat, dazu einen großen Fluss aufstaute, wodurch viele Dörfer zerstört und ihre Einwohner umgesiedelt wurden? Und warum? Um Tomaten für ihr Ketchup anzupflanzen... Das ist, gelinde gesagt, unmoralisches wirtschaftliches Vorgehen. Ernst Ulrich von Weizsäcker meint ironisch in seinem Buch „Faktor Vier“: *„Die Märkte lassen uns alle sieben Todsünden feiern – außer der Faulheit, denn die ist schlecht für den Umsatz.“*

Zwischen 1960 und 1990 ging die Fläche des Tropenwaldes um 450 Millionen Hektar zurück. Das entspricht der Fläche des gesamten heutigen demokratischen Europa – stellen Sie sich vor: gesamt Europa Baum an Baum, dichtester Urwald, verwandelt in Bauholz oder Papier, oder einfach in Asche... Bisher existiert noch keine globale Konvention zum Schutz der Wälder.

Der tägliche Artenverlust wird auf 70-300 Arten beziffert. Nach einem Mitte Mai 2000 vorgelegten UN-Report wird das Tempo des Artensterbens rasant zunehmen.

Allein im letzten Jahrhundert wurde weltweit die Hälfte aller Feuchtgebiete zerstört. Die Kapazität der weltweiten Fischfangflotten liegt 40% über dem, was Ozeane nachhaltig „liefern“ können.

Zwischen 1900 und 1995 hat sich die globale Wasserentnahme mehr als versechsfacht und ist damit doppelt so schnell gewachsen wie die Weltbevölkerung. Es werden Kriege größeren Ausmaßes um das Wasser prognostiziert. Und die Verschmutzung von Meeren und Süßwasser mag ich nicht einmal erwähnen. Bis jetzt wurden keine politisch verbindlichen Entscheidungen gefällt, um diesem Elend zu begegnen.

Was nützen da die schönen Worte von „Nachhaltigkeit“ und „Agenda 21“, die seit dem Umweltgipfel in Rio de Janeiro zu Modewörtern geworden sind? Was ist der wahre Grund dafür, dass die Staaten immer noch nicht den selbstmörderischen Umgang mit der Natur stoppen konnten? Wem sind die Politiker hier denn so hilflos ausgeliefert? Wer hat die wahre Macht?

4. Die Weltbevölkerung

Seit 1960 hat sich die Weltbevölkerung verdoppelt. Im gleichen Zeitraum jedoch nahm der Energieverbrauch um das 40-fache zu. Ich erspare mir die Frage, welcher Teil der Menschheit die meiste Energie verbraucht.

Seit den 80-er Jahren nehmen überall Völkerwanderungen noch nie dagewesenen Ausmaßes zu. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes schätzt mindestens 500 Millionen (!) Menschen, die als politische Flüchtlinge oder „Wanderarbeiter“ ihre Heimat verlassen haben, durch Armut, Überbevölkerung und Umweltschäden dazu getrieben. Zum ersten Mal in der bekannten Menschheitsgeschichte liegt die Zahl der „Umweltflüchtlinge“ höher als die Zahl der politischen Flüchtlinge. Ist uns dieses menschliche Pulverfass eigentlich bewusst?

Nach Angaben des Fischer Weltalmanach 2001 sind seit Ausbruch der Aids-Pandemie vor mehr als zwei Jahrzehnten etwa 50 Millionen Menschen mit HIV infiziert worden. Zurzeit leben 34,4 Millionen Menschen mit dem Aidserreger, allein 1999 infizierten sich 5,4 Millionen. Die tatsächlichen Zahlen liegen vermutlich noch weit höher. Energische und wirksame Schritte gegen die Aids-Pandemie sind nicht in Sicht.

Die Aggression unter den Menschen nimmt zu. Der Fundamentalismus, Fanatismus und Dogmatismus der großen Religionen verstärkt sich zusehends. Die „humanitäre Hilfe“ der abendländischen Welt nimmt angesichts der Weltlage lächerlich und heuchlerisch aus. Denken wir beispielsweise an die „großzügigen“ Getreidelieferungen Kanadas nach Afrika. Was waren die Hintergründe? Es gab einen durch Misswirtschaft verursachten Überschuss, der nach Afrika gebracht wurde. Dadurch wurde der dortige Getreidemarkt zerstört, die Preise der Einheimischen für ihre Produkte fielen, sie verließen ihre Felder und zogen in die Städte, die

Slums explodierten förmlich, und auf dem Land blieben die Alten zurück, wodurch die Unterbewirtschaftung zunahm. Ist das Entwicklungshilfe? Ist das die Frucht der vielgepriesenen Globalisierung?

Ich würde mir wünschen, Ihnen auch positive Entwicklungen der Globalisierung schildern zu können, die die Menschheit betreffen. Beim näheren Hinschauen jedoch entpuppen sich alle scheinbaren Vorteile als Täuschungen.

5. Die moderne Sklaverei

Die Sklaverei hat, zum Entsetzen aller Historiker und Soziologen, stark zugenommen. In den 250 Jahren der „klassischen“ Sklaverei Amerikas wurden nach neuesten Untersuchungen des Jahres 1999 rund 12 Millionen Sklaven als „Ware“ nach Amerika verschleppt. Im Vergleich dazu befinden sich jetzt, während Sie diesen Artikel lesen, rund 200 Millionen (!) Menschen weltweit in Sklaverei oder der Sklaverei vergleichbaren Verhältnissen, wie Pino Arlacchi in seinem erschütternden Buch „Ware Mensch“ nachweist (Österreich und BRD haben zusammen 90 Millionen Einwohner, nur zum Vergleich...). Die wichtigsten Formen der Sklaverei heutzutage sind Prostitution, Kinder- und Lohnarbeit (hinter der sich pure Zwangsarbeit verbirgt) und Schuldknechtschaft.

Ursache der modernen „verborgenen“ Sklaverei ist reine Profitgier, im Gegensatz zum „historischen“ Sklaventum vieler antiker Kulturkreise, hinter dem noch vielfältige Absichten und Zwecke standen. Heute geht es nur noch darum, aus den betroffenen Menschen die größtmögliche „Arbeitsleistung“ herauszupressen. Dies ist ohne Zweifel die Folge einer materialistischen und atheistischen Weltanschauung, die hauptsächlich im Abendland ideologisch ausgebaut wurde.

Bevor wir einige mögliche Ursachen und Lösungsansätze dieser Katastrophen untersuchen, wollen wir fragen, wie sich der abendländische Geist überhaupt entwickelte.

Die Wurzeln des Abendlandes

Neben dem griechischen Mythos der schönen Königstochter Europa, die von Zeus geraubt und vom heutigen Nahen Osten in die griechische Zivilisation gebracht wurde, existieren auch rein historische Fakten zur Geburt des Abendlands als „mythische und religiös-politische Konzeption“ (Friedrich Heer). Seit Herodot unterschieden die Griechen qualitativ zwischen Europa (assyrisch ereb = Land der untergehenden Sonne) und Asien (assyrisch asu = Land der aufgehenden Sonne); Europa wurde als Hort der Freiheit angesehen, repräsentiert durch Griechenland, während Asien, gleichzusetzen mit dem Perserreich, als Quelle der Despotie galt. *Barbaros* war das Wort für „Ausländer“... Dennoch blieb bei den Griechen das Bewusstsein wach, einer „Ökumene“ (griechische Bezeichnung für „die ganze bewohnte Erde“), einer Lebensgemeinschaft der Völker des Westens und des Ostens anzugehören. (Dieser großartige Gedanke des Weltbürgertums wurde von den Römern aufgegriffen, versiegte wieder in christlicher Zeit, wurde durch die Humanisten wieder aufgegriffen und mündete schließlich in die Ausgestaltung der Menschenrechte.)

Die Erneuerung der imperialen Idee des römischen Kaisertums durch Karl den Großen im Bund mit dem römischen Papsttum förderte das Selbstbewusstsein der neuen abendländischen Kulturgemeinschaft. Hiermit war die machtpolitische, kirchliche und geistige Wendung gegen Byzanz verbunden; das Byzantinische Reich wurde zur ausgesprochenen Ostmacht, gegen die sich das „Abendland“ absetzte.

Das Bewusstsein kultureller Zusammengehörigkeit vertiefte sich im Verlaufe des Kampfes gegen den Islam im Mittelmeerraum („Reconquista“ in Spanien, Kreuzzüge) und gegen die aus Innerasien nach Mitteleuropa eingebrochenen Völkerschaften (Ungarn, Mongolen). Der neue Brockhaus sagt dazu: *„Treibende Kraft in diesen Auseinandersetzungen waren die Päpste, die nach innen und außen mit dem Anspruch auftraten, Führer der geeinten abendländischen Christenheit im Kampf gegen die »Ungläubigen« und auch gegen die oströmische Christenheit zu sein; das Papsttum wurde so zum Träger einer religiös geprägten, offensiv ausgerichteten und mit einem Absolutheitsanspruch versehenen Abendland-Ideologie.“*

Im Zeitalter der Renaissance entwarfen berühmte Humanisten, beispielsweise Erasmus von Rotterdam, eine neue Europaidee: Das in sich politisch und religiös zerrissene Europa solle für eine „*Erbellung des Erdkreises*“ durch eine europäische, geistig und seelisch aufgeklärte Gläubigkeit, Wissenschaft und Menschenbildung sorgen und den Völkern der ganzen Erde Freiheit bringen. Das Abendland galt als letzte, das hieß meist auch höchste Stufe der Menschheitsentwicklung.

Die neueren Geschichtsauffassungen verwarfen natürlich diese Deutungen als europazentrisch, wie zum Beispiel Oswald Spengler mit seinem Klassiker „Der Untergang des Abendlandes“ und Arnold Toynbee. Doch eigentlich können wir ihr Schema vom Auf- und Untergang der Kulturen nicht voll auf das Abendland anwenden. Denn die abendländische Kultur hat seit dem Beginn der europäischen Neuzeit, dann besonders im industriellen Zeitalter eine so universale Ausstrahlungskraft gezeigt wie bisher keine der weltgeschichtlichen Hochkulturen.

Die heutige Welt – ein Spiegel des Abendlandes selbst

Seit der Renaissancezeit bis ins 20. Jahrhundert „entdeckten“, eroberten und kolonisierten die abendländischen Nationen die ganze Erde. Dadurch entstanden in den außereuropäischen Erdteilen Gesellschaftsformen, deren geistiger Gehalt abendländisch ist. Vor allem entwickelte sich im nördlichen Amerika ein Kulturzentrum, das mit vielen Zügen dem abendländischen Geist zuzurechnen ist. Ähnliches gilt für Lateinamerika, unter anderen Bedingungen auch für einige Staaten des (britischen) Commonwealth. Auch die Durchdringung und Erschließung der asiatischen Gebiete des Russischen Reiches zwischen dem 16. und 19. Jahrhunderts muss in diese Ausbreitung des Abendlandes einbezogen werden, zumal Russland gerade in diesen Jahrhunderten abendländische Anregungen in sich aufnahm. Logischerweise sind in allen diesen Räumen Abwandlungen der abendländischen Kultur entstanden. Der Vorgang der Ausbreitung ist aber tatsächlich so erdumspannend, dass die Ausstrahlungen früherer Hochkulturen in ihre Randzonen nicht mit ihm verglichen werden können.

Eine weltweite und geschichtlich folgenreiche Wirkung ging im industriellen Zeitalter vor sich: Die meisten außereuropäischen Länder wurden allmählich in das System der industriellen Produktionsweise und Güterversorgung einbezogen. Zunächst geschah das in der Form, dass sie zu Rohstoffquellen und Absatzgebieten für die europäischen Industriebezirke wurden. In steigendem Maß aber wurden sie selbst zu Standorten der industriellen Produktion. Dadurch wird zwar nicht die abendländische Kultur als solche, wohl aber ihr System der Technik und der Arbeit mitsamt den Lebensformen und sozialen Strukturen übernommen. Als sekundäre Schicht überdeckt nunmehr das industrielle System die gesamte Erde, wenn auch in sehr verschiedener Dichte: stellenweise als rasch fortschreitender industrieller Aufbau, andernorts als bloßer Überwurf über eine noch tragende oder schon brüchige Eigenkultur. Beispiele dafür brachten wir weiter oben zur Genüge.

Für das Abendland bedeutet diese Weltlage, dass es sich gleichsam selbst begegnet, d.h. es treten ihm Mächte entgegen, die wesentliche Elemente seines Geistes in sich aufgenommen, sie aber zu eigenen Formen umgeprägt haben, die nun auf das Abendland zurückwirken. Das eindrucksvollste Beispiel dafür sind die USA. Sie sind ihrem Ursprung nach abendländisch und in dauerndem wechselseitigen Austausch mit dem Abendland erwachsen. In ihrer gut 200-jährigen Geschichte bildeten sie jedoch eine Kultur von selbständiger Prägung, die nun ihrerseits wegen der großen wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Bedeutung der USA auf Europa zurückwirkt. Und wie, das wissen wir sehr gut. Das große, halbwüchsige, pubertierende Kind manipuliert nun seine schwächlich gewordenen und „dekadenten“ Eltern...

Haben wir im Abendland überhaupt etwas Positives entwickelt, was uns in der heutigen Weltsituation zu helfen vermag? Selbstverständlich. Im Abendland ist eine geschichtliche Erbmasse von großem Tiefgang und Schichtenreichtum lebendig, wie sie nur an wenigen Stellen der Erde aufzuweisen ist, zum Beispiel in China, Indien oder Ägypten. Den Kern dieses Erbes bildet das philosophische Erbe der Antike und das Christentum. Die Grundideen der Antike sind, z.T. in harten geistigen Kämpfen, mit den abendländischen Formen des Christentums verschmolzen: der Gedanke der persönlichen Freiheit und Selbstverantwortung des Menschen im Rahmen von Nation und Menschheit, die Idee der Humanität als Norm der Persönlichkeitsbildung und des sozialen Verhaltens, die Autonomie des wissenschaftlichen Denkens und die Beherrschung der Natur. Auch die Entwicklung der Industriekultur ist nur auf dieser geistigen Grundlage denkbar. Doch die technischen und sozialen Mittel der entwickelten Industriekultur, die Lebensformen und Verhaltensweisen, in die sie die Menschen hineinnötigt und die heute mit so viel Nachdruck globalisiert werden, sind so eigenmächtig, dass sie den Fortbestand des abendländischen Erbes gefährden.

Somit ist die Globalisierung, die heute so umjubelt wird, nichts anderes als ein Wolf im Schafspelz, der die Lektion des Abendlandes („*Expandiere! Denn du besitzt die Wahrheit, die die Menschheit befreien wird!*“) nun auf globaler Ebene anwendet – zwar nicht mehr so sehr im religiösen Bereich (obwohl die katholische Kirche alles daran setzt, Macht zu bewahren), sondern viel eher im wissenschaftlich-technischen (durch die Ideologie des Materialismus und Atheismus) und sozialpolitischen Bereich (durch die Koppelung der „heiligen Kühe“ Kapitalismus und Demokratie).

Ursachen

Nicht die Bevölkerungs-, sondern die Bedürfnisexplosion ist die eigentliche Ursache für die globale Katastrophe, die wir gerade erleben. Die Hinduisten und Buddhisten lehren, dass die Ursache allen Leidens *kama* ist, „Wunsch“, „Begierde“, woraus sich *tanha* ergibt, der „Durst nach Dasein in dieser Welt“. Tatsächlich stellen die Wünsche der Konsumenten unserer Wohlstandsgesellschaft das Überlebensproblem der Erde dar. Wir leben in der Illusion, nur dann glücklich zu sein, wenn wir mehr Besitz haben, mehr Macht, mehr Geld, mehr Prestige... Genau hier müssen wir also einhaken, wenn wir nachhaltige Lösungen wollen. Wie können wir lernen, das Richtige zu wollen, das Rechte Maß im Wollen zu erkennen und danach auch zu leben?

Lösungsansätze

Der geniale Historiker Egon Friedell schildert in seiner „Kulturgeschichte der Neuzeit“ eine eigenwillige Vision: *„... es ist mehr als wahrscheinlich, dass der Mensch der Zukunft – mit (...) einer Seelenwissenschaft, die sich zu unserer heutigen Psychologie verhalten wird wie die Infinitesimalrechnung zum kleinen Einmaleins, und tausend anderer Dinge, die wir nicht einmal ahnen können – in unserer Neuzeit mit ihren „Errungenschaften“ die Ära des finstersten, unfruchtbarsten und borniertesten Aberglaubens der bisherigen Geschichte erblicken wird.“*

Lebensnotwendige politische Lösungsansätze zu entwickeln ist nicht meine Aufgabe, denn ich bin Lehrender von Beruf, kein Politiker. Daher werde ich mich auf jene Ansätze beschränken, die mit Bildung und Erziehung zu tun haben.

Die „Gesellschaftsfähigkeit“ verlangt heute mehr denn je nach kollektiv gültigen Werten als Grundlage dafür, dass sich der Einzelne aktiv, bewusst und verantwortungsvoll in das Gemeinwohl einbringen kann. Der von einigen modernen Autoren geprägte Begriff „Zivilgesellschaft“ und „Kommunitarismus“ versucht, dafür zu sensibilisieren: Solidarität ist die unabdingbare Tugend, die die Anforderungen nach Individuation und Sozialisation miteinander harmonisch vernetzt.

In seinem Buch „Das Ende der Demokratie“ kritisiert Jean-Marie Guéhenno heftig unsere heutige Gesellschaft: *„Die Menschen der postnationalen Epoche wünschen sich keine grenzenlose Solidarität, sondern Grenzen für den Bereich der Solidarität, der sie gleichzeitig im täglichen Leben begegnen wollen. So übernimmt die Religion in [unserem] Zeitalter Funktionen, die [in früheren Epochen] von der Nation ausgefüllt wurden: sie trennt, statt zu einigen. Und wenn sie der sozialen Gemeinsamkeiten einen Rahmen verschafft, dann geschieht das häufig – wie bei den Sekten – durch Abschirmung, nicht durch Weltoffenheit.“*

Ich bin zutiefst überzeugt, dass eine nachhaltige Lösung nur von einer ganzheitlichen Erziehung ausgehen kann, die auf einer umfassenden individuellen und kollektiven Moral aufbaut. Ansätze dazu gibt es genug. Allein die Ideologie der Menschenrechtsdeklaration von 1948 sowie der demokratischen Grundgesetze im Abendland sind ausgezeichnete Wegweiser in diese Richtung. Aber sie reichen nicht aus: Der Mensch braucht Bewusstsein, um ihnen gemäß auch zu handeln. Und für diese Bewusstseinsbildung benötigen wir eine ganzheitliche Erziehung. Ganzheitlich deshalb, weil individuelle Tugenden nicht ausreichen.

Viele moderne Denker kommen auf die Unerlässlichkeit der Ethik als „Bindemittel“ der Gesellschaft zurück. Amitai Etzioni denkt in seinem Werk „Die Verantwortungsgesellschaft“ über die Wichtigkeit der Moralität in der Gesellschaft nach: *„Ich frage danach, was eine gute Gesellschaft ausmacht: Schreckt sie vor kollektiven Vorstellungen von Tugend zurück und fördert statt dessen Individualismus und Pluralismus als die beiden Quellen der Freiheit? Oder beruht eine gute Gesellschaft (...) auf einem dicht geknüpften sozialen Netz, das dazu dienen soll, den Respekt vor denjenigen Tugenden sicherzustellen, die eine Gesellschaft zu einer guten machen? Gibt es Möglichkeiten, diese beiden Ansätze miteinander zu verbinden?“*

Ein weiterer Denker, Neil Postman, bringt in seinem zuletzt erschienenen Buch „Die zweite Aufklärung“ fünf interessante Lösungsansätze für unsere marode Welt, die für ihn in der Erziehung der Kinder und in unserem von Grund auf zu reformierenden Schulsystem liegen:

- Erstens plädiert er dafür, den Kindern die Kunst und Wissenschaft des Fragenstellens beibringen, als Basis für gesund-konstruktives kritisches Denken.
- Zweitens sollten wir uns das Spannungsfeld zwischen Sprache und Wirklichkeit bewusst machen. Denken und Sprache dürfen sich nicht von der Wirklichkeit abkoppeln. Außerdem soll Rhetorik – die Kunst und die Wissenschaft, sich verständlich zu machen und andere zu verstehen – nicht in Demagogie und Sophismus enden.
- Drittens sollten wir eine natur- und geisteswissenschaftliche Weltsicht inklusive ihrer geschichtlichen Entwicklungen lehren. Die Kinder sollten auch aus historischen Fehlern der wissenschaftlichen Weltsichten lernen, um die vorherrschende Weltsicht der Gegenwart (in unserem Falle der „Glaube an die Wissenschaft“, der „Szientismus“) nicht ungeprüft zu übernehmen.
- Viertens tritt er für eine Technologieerziehung ein, die sich nicht auf das „Wie“ reduziert (wie lerne ich, im Internet zu surfen?), sondern nach dem Wozu und Warum der Technologie fragt und somit für Chancen und Gefahren der Technologie sensibilisiert.
- Fünftens sollte „Vergleichende Religion“ ein eigenes Pflichtfach in allen Schulen sein. Sich mit anderen über Weltanschauungen gezielt und aufgeklärt auseinanderzusetzen fördert aktive Toleranz, weil sie auf dem Verständnis der anderen Anschauung aufbaut.

Postmans fünf Punkte knüpfen an Grundgedanken der Aufklärung an, die diese Ideale der Bildung schon vertrat. Klar, dass es weitere interessante und engagierte Ansätze gibt. Weltweit gibt es Gruppen,

Bürgerinitiativen, Institutionen bis hin zu NGOs,² die sich einsetzen für das Umsetzen der Ideale der Renaissance und Aufklärung, die sich in Kunst, Wissenschaft, Religion und Politik und allen weiteren Ausdrucksformen einer zivilisierten Gesellschaft ausdrücken sollten.

Die Erde kann ohne Menschen leben, aber nicht der Mensch ohne Erde. Wir brauchen überzeitliche humanistische Werte, die sowohl im individuellen wie auch im sozialen Bereich und in Bezug auf unsere Mutter Erde anwendbar sind. Diese Ideale existieren bereits. Es ist an der Zeit, diese Ideale wiederzubeleben und ihnen zu einer neuerlichen Renaissance zu verhelfen.

Literatur:

- Oswald Spengler: Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte, Beck 1923
Friedrich Heer: Aufgang Europas (1949, vergriffen)
Egon Friedell: Geschichte der Neuzeit, 2 Bde., dtv 1976
Brockhaus Enzyklopädie, 24 Bde., 19. Auflage 1986-96
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, Insel 1990
Ernst Ulrich von Weizsäcker: Erdpolitik, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1990
Club of Rome: (Hrsg.): Umweltkrise, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1991
Golo Mann: Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Fischer 1992
Dennis L. Meadows, Die neuen Grenzen des Wachstums, 1993
Ernst Ulrich von Weizsäcker u.a.: Faktor Vier, Droemer Knauer 1995
Jean-Marie Guéhenno: Das Ende der Demokratie. dtv 1996
Amitai Etzioni: Die Verantwortungsgesellschaft. Individualismus und Moral in der heutigen Demokratie, Campus 1997
Stéphane Courtois u.a.: Das Schwarzbuch des Kommunismus, Piper 1999
Neil Postman: Die zweite Aufklärung, Berlin Verlag 1999
Pino Arlacchi: Ware Mensch. Der Skandal des modernen Sklavenhandels, Piper 2000
Der Fischer Weltatlas 2001. Zahlen Daten Fakten, Fischer 2000

◇ ◇ ◇

² NGO = Non-Governmental Organization = internationale Nichtregierungsorganisation